

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 9 (2007)
Heft: 2

Artikel: Leidenschaft auf zwei Rädern
Autor: Bignasca, Nicola / Bignasca
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leidenschaft auf zwei Rädern

Fränk Hofer // Chef Leistungssport bei swiss cycling, Teamchef des Rad-Olympia-Teams, J+S-Fachleiter und Geschäftsleiter und Gründer einer Event-Firma. Der neue Verantwortliche «Sport» bei der bfu kann auf einen breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen. Und diesen stellt er nun der Prävention von Unfällen zur Verfügung.

Nicola Bignasca

► Das professionelle Portfolio des 42-jährigen Sportlehrers ist sehr vielseitig. Kein Zweifel: Er gehört zu den Menschen jener Generation, die nach Abschluss ihres Studiums experimentiert und dabei neue berufliche Wege entdeckt hat. Und er hat eben andere Pfade beschritten als jene des klassischen Sportunterrichts. Das kommt nicht von nichts, denn sein Urteil über den Ausbildungslehrgang ist nicht gerade schmeichelhaft: «Die Sportlehrerausbildung war mir zu sehr auf das individuelle Erlernen von Fertigkeiten ausgelegt und zu wenig auf das Aneignen von methodisch-didaktischen Grundsätzen. Zudem wurde uns zu oft etwas völlig anderes vorgelebt, als gefordert war – und für mich ist eben der Sport das Gefäss, wo Vorbilder definitiv entscheidend sind.»

Existenzielle Grundlage sichern

Fränk Hofer bezeichnet sich als Mensch, der sich immer wieder hinterfragt. Und er ist ein Verfechter des Prinzips «learning by doing». Ein Prinzip, das auch bei seiner ersten beruflichen Herausforderung, der Gründung einer Eventfirma im Bereich Erlebnissportarten, voll zum Zug kam: «Ich war verantwortlich für die Führung der Mitarbeitenden, für die Strategie, für die Erreichung der Ziele, für das Marketing, für alle Partnerschaften, für die Dienstleistungspalette – eigentlich für alles.» Während jener Zeit erfuhr er, was es heisst, Verantwortung für existenzielle Bedürfnisse anderer Menschen zu übernehmen. «Wer zum grossen Teil Eigentümer und gleichzeitig Geschäftsführer einer Firma ist, fühlt sich wirklich verantwortlich. Eine Firma bietet ja die finanzielle Grundlage für ihre Mitarbeitenden. Und diese Realität hat mich gerade in schwierigen wirtschaftlichen Phasen zum Teil enorm belastet. Ich hatte das Glück, sehr gute und loyale Mitarbeitende führen zu dürfen. Die wollte ich nicht auf die Strasse stellen.»

Die Vorzüge der Erlebnispädagogik

Bereits damals konnte sich Fränk Hofer mit dem Thema Sicherheit und allen damit zusammenhängenden Aspekten befassen. Da seine Firma ihren Kunden Aktivitäten anbot, bei denen ein gewisses Risiko nicht auszuschliessen war, wurden von Anfang an klare Risikoanalysen und Handlungsanweisungen für die Mitarbeitenden aufgestellt. «Wir haben unsere Verantwortung gegenüber den Gästen immer sehr ernst genommen und haben beispielsweise eine

Vorreiterrolle eingenommen als es um die Einführung der Helmtagepflicht auf dem Mountainbike ging. Wir schickten sogar Gäste nach Hause, wenn sie keinen Helm tragen wollten.»

Fränk Hofer glaubt, sich in jener Zeit sehr viel Wichtiges über Kommunikation sowie über Konfrontation mit Themen und vor allem mit Menschen angeeignet zu haben. Damals sammelte er Erfahrungen, auf die er während seiner späteren Beratertätigkeit für grosse Organisationen wieder zurückgreifen konnte. «Ich habe viele Firmen in der Teambildung beraten und sie als Erlebnispädagoge in Situationen geführt, die arbeitsnah waren. Anhand dieser Situationen konnten Verhaltensweisen der Teammitglieder in einem arbeitsneutralen Umfeld besprochen und Erkenntnisse für den Alltag herausgearbeitet werden.»

Kompetenzen in der Konfliktlösung

In den 90er Jahren haben die Verantwortlichen der grossen Unternehmen den Wert der Erlebnispädagogik entdeckt und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Erlebnisse im Sportbereich ermöglicht. «Die meisten Firmenleitungen hoffen, dass die Mitarbeitenden Konflikte in einem arbeitsfremden Umfeld erkennen und Lösungsstrategien ausarbeiten. Auch sehr wichtig ist die Frage der Rollen. Wer nimmt welche Rolle ein, und wie können wir mit diesen Individualitäten im Alltag optimiert umgehen?»

Fränk Hofer erkannte, dass die Grundsätze der Abläufe, die stark von Teamwork abhängig sind, für alle gleich sind. Egal ob für Firmen oder für andere Gruppen: Es geht immer um Konfliktmanagement, Rollenverständnis, soziale Kompetenzen, Zielkonflikte usw. «Der Zugang zu den einzelnen Gruppierungen verändert sich aus methodischer Sicht nur minimal, denn alle haben das Bedürfnis nach Respekt, Zielorientierung, Klarheit, Offenheit, Anerkennung.»

Immer näher beim Rad

Sportdisziplinen auf zwei Rädern haben Fränk Hofer schon immer fasziniert. 1992 erarbeitete er ein so genanntes Positionspapier der ehemaligen Eidg. Sportschule Magglingen zum Thema «Mountainbiking». Damals räumten die Massenmedien dieser aufkommenden Disziplin noch viel Platz ein und erhoben gerne auch den Mahnfinger gegen die MTB-Anhänger, die noch als Umwelt-Rüppel galten und denen Rücksichtslosigkeit gegenüber anderen Bergausflüglern

nachgesagt wurde. «Für mich war es faszinierend zu erleben, wie anspruchsvoll es ist, subjektive Erfahrungswerte – und damals gab es noch keine wissenschaftlichen Studien – in ein offizielles Papier zu verpacken, hinter dem dann das Bundesamt für Sport stehen konnte.» Einige Jahre später übernahm Hofer die J+S-Fachleitung Radfahren und konnte die Gelegenheit beim Schopf packen, als es darum ging, die Kriterien für die Basisausbildung im Rahmen der Neuausrichtung J+S 2000 neu zu definieren. «Ich konnte alle Ausbildungswege der acht Radsportarten mit den jeweiligen Fachspezialist/innen gemeinsam fixieren und dann alle Module ausarbeiten und umsetzen.»

Entfremdung und Rückzug

Die allmähliche Kooperation mit Swiss Cycling, dem Schweizerischen Radfahrer-Bund, erstaunt also wenig. Dort wirkte er in mehreren Positionen: Leiter Ausbildung (2001 bis 2004), ehrenamtlicher Präsident (2003 bis 2005), Teamchef des Rad-Olympia-Teams (Sommer 2004) und Chef Leistungssport (2005 bis Ende 2006). In den

letzten fünf Jahren konnte Fränk Hofer also sämtliche Facetten der Verbandsarbeit von innen heraus erfahren. Und er macht kein Geheimnis aus seiner Hassliebe, die ihn während dieser Zeit an den Verband gebunden hat: «Für die Funktionäre war ich immer ein rotes Tuch. Bei den Trainer/innen, Sportler/innen, Eltern, Mechaniker und Physiotherapeuten genoss ich jedoch viel Ansehen und wurde insgesamt sehr gut gestützt.» Doch schnell realisierte er, dass die leistungsbezogene Schiene des Radsports nur schwer mit seinen unverrückbaren moralischen Prinzipien vereinbar war. «Sport ist Lebensschule, ein moralisch-ethisches «Paradies», wo die Werte Ehrlichkeit, Respekt, Fairness gelebt werden können und sollen. Mit dieser Einstellung steht man jedoch im heutigen Spitzensport ziemlich im Offside.» //



Foto: Daniel Käsemann

Nachgefragt

«Unfälle müssen nicht dazugehören!»

«mobile»: Was hat Sie dazu bewogen, eine neue Berufserfahrung im Bereich der Unfallverhütung im Sport zu erwerben? **Fränk Hofer:** Ich bin eigentlich ein Generalist und kenne sehr viele Aspekte des Sportes aus eigener Erfahrung. Daher reizen mich ganzheitliche Aufgaben im Sport mehr als spezifische. Zudem bin ich selber für das Thema Sicherheit seit Jahren hoch sensibilisiert.

Welche sind Ihre Ziele für diese neue Tätigkeit? Die bfu will darauf hinarbeiten, dass der Sportunfallverhütung in der Schweiz ein grösserer Stellenwert beigemessen wird. Dazu ist eine gut funktionierende Netzwerkarbeit notwendig. Ich will bei den Unfallschwerpunkten (Schneesport, Wasser, Berge, Fahrrad, Sportsportarten) vermehrt Wirkung erzielen. Wir wollen uns laufend fragen, wie wir mit unserem Thema zeitgerecht an die Zielgruppe(n) herankommen, um Verhältnisse und Verhaltensweisen zu beeinflussen.

Wie kann man das Interesse der Sportler/innen für ein eher langweiliges Thema – die Unfallprävention im Sport – wecken? Weg von der Unfallverhütung – hin zum richtigen/sinnvollen, selbstverantwortlichen Sporttreiben, das alle sicherheitsrelevanten Themen beinhaltet. Wir brauchen Vorbilder, die glaubwürdig sind. Unfälle im Sport müssen den Status von «gehört halt dazu» verlieren. //

› Kontakt: f.hofer@bfu.ch